

VW-Krise sorgt für Sorgenfalten

Salzgitters Oberbürgermeister wehrt sich gegen drohende **Werksschließungen**

Salzgitter. Die Krise bei VW mit möglichen Werksschließungen beschäftigt auch in Salzgitter nicht nur viele Beschäftigte im Konzern, sondern sorgt auch für tiefe Stirnfalten im Rathaus. „Es steht alles auf dem Spiel“, hat Oberbürgermeister Frank Klingebiel eine Pressemitteilung überschrieben, die er auch als Präsident des Niedersächsischen Städtetages verfasst hat. „Wir machen uns enorme und sehr ernste Sorgen um die Volkswagenwerke in Niedersachsen und ihre Beschäftigten“, erklärte er.

„Als Oberbürgermeister von Salzgitter repräsentiere ich den drittgrößten Industriestandort Niedersachsens, in der Volkswagen mit seinem laufenden Projekt 'SalzGiga' unser Fertigungswerk für Motoren bereits seit mehreren Jahren aktiv auf Elektromobilität umstellt, seine weltweiten Batterieaktivitäten in der neuen Gesellschaft 'PowerCo' am Standort Salzgitter gebündelt hat und unsere Mobilität der Zukunft richtungsweisend gestaltet“, schreibt Frank Klingebiel. Der Erfolg dieses konzernweit laufenden, strategischen Transformationsprozesses sei für



Sorgt sich um VW, die Beschäftigten und die Menschen an den Standorten: Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel, der auch Präsident des Niedersächsischen Städtetages ist.

FOTO: SZ-PA/RK

Volkswagen, für Niedersachsen und die VW-Standortstädte überlebenswichtig.

Drohungen mit Werksschließungen und mit Kündigung der bis 2029 geltenden Beschäfti-

gungsgarantie wie sie aktuell unreflektiert in die Diskussion geworfen werden, nennt Frank Klingebiel „kontraproduktiv“. Diese verunsicherten die Beschäftigten, die Betriebsräte und

die IG-Metall, aber auch die Bürgerschaft an den VW-Standorten. „Ich appelliere an alle Verantwortlichen, die sicher ernste Lage verantwortungsbewusst zu lösen. Werksschließungen und

Aufkündigung der Beschäftigungsgarantie sind keine Lösung“, so Salzgitters OB. Dann gingen nicht nur in den VW-Standortstädten die Lichter aus, sondern auch Niedersachsen insgesamt würde ernste Probleme bekommen.“

Jürgen Krogmann, Vizepräsident des Niedersächsischen Städtetages und Oberbürgermeister in Oldenburg, ergänzt: „In Salzgitter und den anderen Standortkommunen ist die schwierige Situation besonders greifbar.“ Er kündigte am Donnerstag an, das Präsidium um Solidarität zu bitten und die abrupte Einstellung der Förderung der E-Mobilität durch den Bund zum Thema zu machen. „Jetzt müssen alle bei Volkswagen sowie in Landes- und Bundesregierung Verantwortlichen an einem Strang ziehen, damit Volkswagen das bleibt, was es ist: ein Weltkonzern, der innovative und qualitativ hochwertige Autos produziert und in Niedersachsen und Deutschland als verantwortungsbewusster Arbeitgeber seit Jahren und nachhaltig für Wohlstand und Beschäftigung sorgt.“

Offshore Wind für grünen Stahl

Saubere Energie aus dem Norden: Die Salzgitter AG schließt eine Strompartnerschaft mit Vattenfall

Salzgitter. Der Energiekonzern Vattenfall und die Salzgitter AG treiben ihr gemeinsames Ziel voran, industrielle Produktionsprozesse zu dekarbonisieren. Eine neue Strompartnerschaft sieht vor, dass ab 2028 fossilfreier Strom aus dem Offshore Windpark Nordlicht 1 für die Stahlproduktion zur Verfügung steht.

„Die Strompartnerschaft mit der Salzgitter AG unterstreicht unsere langfristige Strategie bei Vattenfall, nicht nur uns selbst, sondern zugleich unseren Lieferanten, Partnern und Kunden ein fossilfreies Leben zu ermöglichen“, betont Martijn Hagens, verantwortliches Vorstandsmitglied und Leiter des Geschäftsereichs Märkte bei Vattenfall. „Wir möchten mit unserem fossilfreien Strom ganze Wertschöpfungsketten dekarbonisieren und insbesondere die Industrie auf ihrem Weg der grünen Transformation unterstützen.“

Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender Salzgitter AG: „Grüner Stahl braucht grüne Energie. Deshalb ist diese Vereinbarung ein nächster wichtiger Schritt, unseren Energiebedarf für die CO₂-arme Produktion abzusichern. Mit Vattenfall haben wir einen weite-

ren leistungsfähigen Partner an unserer Seite und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.“

Im Detail sieht dieses „Power Purchase Agreement“ vor, der Salzgitter AG einen Anteil von 75 Megawatt Anschlussleistung aus dem Offshore Windpark Nordlicht 1 über einen Zeitraum von 15 Jahren bereitzustellen. Der Windpark Nordlicht 1 wird derzeit rund 85 Kilometer nördlich der Insel Borkum entwickelt. Er soll 2028 fertig gestellt und ans Netz angeschlossen werden. Pro Jahr werden aus Salzgitter anschließend rund 300 Gigawattstunden Strom für die Stahlerzeugung bezogen – was umgerechnet dem jährlichen Stromverbrauch von etwa 120.000 Haushalten entspricht.

„Fossilfreier Strom aus privaten Lieferverträgen ist bei unseren Kunden hochgeschätzt. Denn er bietet wettbewerbsfähige Kosten und die Garantie, dass die bezogenen Strommengen tatsächlich aus erneuerbaren Quellen stammen – inklusive des Nachweises über die Art und den Ort der Grünstrom-Erzeugung“, erklärt Hagens. Vattenfall baut und entwickelt den Offshore-Windpark Nordlicht 1 mit 68 Wind-



Arbeiten zusammen: Marco Hauer (Leiter Energiebeschaffung, Salzgitter), Natalie Bird (Geschäftsbereich Märkte für Erneuerbare Energien, Vattenfall), Ralph Schaper (Leiter Energiewirtschaft, Salzgitter), Christine zu Putlitz (Direktorin Erneuerbare Energien, Vattenfall) und Bassam Darwisch (Leiter Erneuerbare Energien, Vattenfall).

FOTO: SZ AG

kraftanlagen und einer Gesamtleistung von 980 Megawatt in der deutschen Nordsee.

Vattenfall hält einen Anteil von 51 Prozent an Nordlicht 1, BASF einen Anteil von 49 Prozent. Vattenfall will seinen Anteil nutzen, um Kunden in Deutschland mit fossilfreiem Strom zu versorgen. Strompartnerschaften bieten Er-

zeugern und Verbrauchern in erster Linie Investitionssicherheit, Preisgarantie und Risikostreuung – bei freier Vertragsgestaltung. Beobachter rechnen in den kommenden Jahren mit einer steigenden Nachfrage nach Strompartnerschaften. Laut einer Analyse der Deutschen Energieagentur (Dena) könnte das PPA-

Volumen bis zum Jahr 2030 hierzulande auf 192 Terawattstunden steigen – und damit ein Viertel des gesamten deutschen Strombedarfs decken. Nicht zuletzt für stahlerzeugende Prozesse am Standort Deutschland spielt eine sichere und wettbewerbsfähige Versorgung mit sauberer Energie eine entscheidende Rolle.